

"Schließen Sie immer zweimal ab und andere wichtige Tipps gegen Einbrecher!"



Interview mit Peter Kaschura, WiE-Mitglied

Sie wollen Ihr Haus oder Ihre Wohnung gegen Einbrüche sichern? Denken Sie nicht nur an neue Fenster und Türen! Auch weniger aufwendige Methoden bringen schon eine Verbesserung. Damit kennt sich Peter Kaschura bestens aus. Er hat schon viele Seminare zum Thema Einbruchschutz gehalten. Lernen Sie neue, auch ungewöhnliche Methoden kennen. Als Wohnungseigentümer beachten Sie zudem: Sie brauchen oft die Zustimmung Ihrer Miteigentümer, denn

Fenster und Türen gehören zwingend zum Gemeinschaftseigentum.

WiE: Die meisten Einbrecher kommen durch das Fenster. Wie können sich Eigentümer davor schützen?

Peter Kaschura: Ich nenne Ihnen zunächst mal die Standardtipps: Wenn Sie sich neue Fenster einbauen, achten Sie vor allem auf die Sicherheitsklasse – Ihr Architekt oder der Fachhandel wird Sie dazu beraten. Bei älteren Fenstern können Sie Sicherheitstechnik nachrüsten. So lassen sich Aufschraubsicherungen oder Pilzkopfpapfenbeschläge einbauen. Ich rate außerdem zu abschließbaren Fenstergriffen. Einbrecher wollen möglichst wenig Lärm machen, sie zerstören nicht das ganze Glas, sondern machen ein kleines Loch in das Fenster und öffnen es dann mit dem Griff. Das geht nicht, wenn dieser verschlossen ist. Allerdings darf man den Schlüssel natürlich nicht im Griff stecken lassen und ihn auch nicht auf dem Fensterbrett aufbewahren. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Fenster mit durchwurfsicheren Folien bekleben zu lassen. Durch die kann man ganz normal durchsehen, sie fallen gar nicht auf. Vor allem empfehle ich das bei großen verglasten Flächen, zum Beispiel zu einer Terrasse hin. Man kann Fenster natürlich auch durch Fenstergitter oder Rollläden sichern.

WiE: Was ist bei den Türen zu beachten? Kann ich die auch nachrüsten?

Peter Kaschura: Wenn man kein hochwertiges Schloss hat, kann es schon einiges bringen, dieses auszutauschen. So gibt es beispielsweise Schließzylinder aus Spezialmetall mit Aufbohrschutz oder auch spezielle Schließbleche, die plan mit dem Zylinder abschließen, damit er nicht mit einer Zange abgebrochen werden kann. Diese haben zusätzlich einen Aufbohrschutz, der sich mit einem Bohrer mitdreht, damit der Bohrer nicht in den Zylinder eindringt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schlosses, der Scharnierseite, kann man nachträglich Bändersicherungen einbauen, die ein Aufhebeln der Tür verhindern sollen.



Zudem rate ich zu einem zusätzlichen Schloss, das man von innen auf die Tür aufsetzt, das sich aber von außen verschließen lässt. Damit ist schon viel gewonnen. Querbalken innen sind teuer, aber empfehlenswert. Sie sollten aber fachmännisch angebracht werden. Man muss aber dazu sagen, dass bei Türen oft die Türzarge eine Schwachstelle ist. Manchmal ist rund um die Tür Bauschaum statt Zement. Dann helfen nur lange spezielle Spreizdübel für Langschließbleche, die tief ins Mauerwerk eingedreht werden. Sonst können Einbrecher die Tür leicht aufhebeln. Speziell bei Schiebetüren, z.B. zur Terrasse, gibt es dann noch einen ganz einfachen Trick: Legen Sie unten in die Laufschiene einen langen Stock, zum Beispiel eine Gardinenstange. So blockiert die Mechanik.

WiE: Wie sollte man sein Haus oder seine Wohnung sichern, wenn man es für kürzere Zeit verlässt?

Peter Kaschura: Bei kurzfristiger Abwesenheit sollten Sie die Tür immer zweimal abschließen. Einmal genügt nicht, eine normale Schließnase ist kein Hindernis! Die Fenster schließen Sie bitte immer und lassen sie auch nicht auf Kipp stehen. Ich empfehle zudem, die Klingel abzustellen. Denn wenn es schellt und niemand aufmacht, ist das ein Hinweis auf Ihre Abwesenheit. Wenn es aber gar nicht läutet, kann es sein, dass Sie dennoch da sind – das wissen auch die Täter. Vielleicht möchten Sie nur nicht, dass geklingelt wird – zum Beispiel weil Ihr Baby schläft oder Sie, weil Sie Nachtdienst hatten.

WiE: Und wie verhalte ich mich am besten, wenn ich in den Urlaub fahre?

Peter Kaschura: Legen Sie keine Geldscheine für den Einbrecher auf einen Tisch! Gerade von älteren Menschen höre ich diesen Vorschlag in meinen Vorträgen immer wieder. Die Leute hoffen, dass ungebetene Besucher dann das Geld nehmen und schnell wieder verschwinden, ohne weiterzusuchen. Das ist aber ein Trugschluss. Was Sie aber zusätzlich tun können: Setzen Sie bei Rollläden spezielle Bleche oder Seilzugsperrn ein, die das Aufschieben verhindern. Bei älteren Modellen aus Holz erreichen Sie denselben Effekt auch durch einen schräg in die Führungsschiene eingebrachten Nagel. Zusätzlich sorgen Sie am besten dafür, dass das Haus oder die Wohnung nicht unbewohnt aussieht. Bitten Sie Ihren Nachbarn, den Briefkasten täglich zu leeren und darauf zu achten, dass zum Beispiel keine Reklamezeitungen und keine Post vor der Tür liegen. Sonst weiß ja jeder sofort Bescheid. Mit ganz einfachen Zeitschaltuhren kann man zudem einstellen, dass abwechselnd irgendwo das Licht und auch Musik angeht. Das kostet nur ein paar Euro. Als untaugliches Mittel gegen Einbrecher sehe ich dagegen Lampen an, die einen Fernseher vortäuschen. Das durchschauen die, weil die Farblichtfolge sich ständig wiederholt.

WiE: Stichtwort Smart Home - ein solches Szenario kann man ja mittlerweile auch programmieren. Wie ist ihre Meinung dazu?



Peter Kaschura: Ich stehe dem eher skeptisch gegenüber.

Der technische Fortschritt bietet Möglichkeiten, aber auch Risiken. Zum Beispiel gibt es neuerdings Autos, die mit Keyless Entry (schlüssellosem Eintritt) geöffnet und gestartet werden können – also ohne dass der Schlüssel im Schloss steckt. Diese Daten können aber von Spezialisten ausgelesen werden, und zwar durch die Wohnungstür hindurch! Dagegen hilft dann nur, den Autoschlüssel in Alufolie zu wickeln. Seit ich das weiß, stehe ich neuer elektronischer Technik noch skeptischer gegenüber. Aber vielleicht ist das auch eine Frage des Alters.

WiE: Was halten Sie von Alarmanlagen?

Peter Kaschura: Gute Alarmanlagen sind ein wirksamer Schutz, aber auch sehr teuer. Und zu billigen Geräten vom Discounter würde ich nicht raten. Auch Attrappen bringen nichts. Einbrecher erkennen diese als solche. Die sind so gut ausgebildet! Eine gute Idee dagegen ist es, für Beleuchtung zu sorgen und draußen genügend Lichtquellen oder Bewegungsmelder anzubringen. Die Leute wollen ja nicht gesehen werden.

WiE: Wie ist es denn, wenn ich zu Hause bin – sollte ich dann auch abschließen?

Peter Kaschura: Das tun viele, weil es natürlich sicherer ist. Aber aus meiner beruflichen Erfahrung rate ich davon ab. Denn dann kommen zwar Einbrecher schlechter ins Haus, aber die Polizei oder der Notarzt auch nicht. In einem Mehrfamilienhaus ist es sogar verboten, die Haustür (nicht die eigene Wohnungstür) nachts abzuschließen. Dazu gibt es eine gerichtliche Entscheidung (LG Frankfurt am Main, Az. 2-13 S 127/12, 12.5.2015). Wichtig ist es dann, darauf auch zu achten, dass die Tür zumindest richtig ins Schloss fällt. Gut sind zudem Türspaltsperrern, die man vorlegt, bevor man Unbekannten die Tür öffnet. Eine Kette genügt dafür nicht, die ist mit einem speziellen Seitenschneider zu leicht zu überwinden. Besser geeignet ist ein stabiles Eisen.

WiE: Wie kann ich sonst vorbeugen?

Peter Kaschura: Seien Sie aufmerksam! Eine gute Nachbarschaft ist sehr viel wert. Sprechen Sie zum Beispiel fremde Leute im Flur an. Ich finde auch einen Türspion hilfreich – nicht nur, um zu sehen, wen man selber einlässt – durch ihn kann man auch Einbrüche bei anderen beobachten und der Polizei entsprechende Hinweise auf die Täter geben, ohne sich selber zu gefährden. Schauen Sie sich außerdem das Umfeld Ihrer Wohnung oder Ihres Hauses an. Wo steht zum Beispiel eine Leiter? Oder die Mülltonne? Beides kann ganz einfach als Hilfsmittel genutzt werden, um in eine Wohnung zu gelangen oder diese aususpionieren. Um das zu verhindern, können Sie die Tonne in sicherer Entfernung von der Hauswand anketten. Achten Sie zudem darauf, ob Sie Gaunerzinken entdecken. Das



sind kleine Zeichen, die Späher zum Beispiel mit Kreide oder Edding neben Eingangstüren und auf Briefkästen malen oder auch als Kreidezeichen auf dem Gehweg. Dann wissen die nachfolgenden Komplizen gleich, wo sich ein Einbruch lohnt. Wer solche Zeichen entdeckt, muss noch wachsam sein. Außerdem sollte jeder ein Verzeichnis seiner Wertsachen wie Schmuck, Uhren, Fernseher, Musikanlagen, Rechner und so weiter anlegen und diese auch fotografieren. Sollte doch eingebrochen werden, erleichtert das Ihnen, den Schaden von der Hausratsversicherung ersetzt zu bekommen.

WiE: Wie soll ich mich verhalten, wenn ich Einbrecher bemerke?

Peter Kaschura: Stellen Sie sich bitte keinem Täter in den Weg. Die wollen nicht erkannt werden und werden alles versuchen, um davon zu kommen. Alles ist zu ersetzen, nur Ihr Leben und Ihre Gesundheit nicht. Verhalten Sie sich ruhig, rufen sie so schnell wie möglich die Polizei. Machen Sie Beobachtungen und merken sie sich diese. Eine gute Täterbeschreibung hilft der Polizei.